

»eine neue Art Lauten-Gitarre«

Jacob August Otto: Gitarren. In: Kaiserlich privilegirter Reichs-Anzeiger, Num. 250 vom 19. September 1803, Sp. 3269

Jacob August Otto: Musikalische Instrumente. In: Allgemeiner Anzeiger der Deutschen, Num. 223 vom 21. August 1809, Sp. 2533

Obwohl sich Jacob August Otto zeitlebens als Verfertiger von Streichinstrumenten verstand, nahm der Bau von Gitarren über fast zwei Jahrzehnte einen erheblichen Platz in seinem Schaffen ein. Mehrfach, vor allem in seinen Aufsätzen und Büchern (1809, 1817 und 1828), resümierte er seine Motivationen für die Beschäftigung mit dem Gitarrenbau. Dass ein neapolitanisches Gitarrenmodell als Vorbild für seine Instrumente diente, hat er immer wieder betont und wird durch seine überlieferten Instrumente belegt. Im Jahre 1803 veröffentlichte Otto eine Annonce, in der er sich vage über die »Vervollkommnung« der Gitarre äußerte. Aufschlussreich ist seine Bemerkung über das zugrunde liegende Klangpostulat: Die Gitarren sollten sich an der »Sanftheit« des Klanges der »Theorbe oder großen Laute« orientieren.

Diese Wertschätzung führte zu zahlreichen Umbauten von Lauten in Gitarren (»Guitarrisierung«). Bekannt sind solche Arbeiten unter anderem von Johann Samuel Fritzsche, Christian Daniel Fritzsche, Johann Georg Langerwisch und von Jacob August Otto selbst.¹ Aus instrumentenbauerischer Sicht überzeugen sie kaum. Es sind grobe Veränderungen, die in erster Linie eine Zerstörung der historischen Substanz bewirkten.

Wohl im Bewusstsein der erheblichen Problematik von »Guitarrisierungen« teilte Otto 1809 mit, wiederum in dem in Gotha verlegten *Allgemeinen Anzeiger*, dass er »eine neue Art Lauten-Gitarre« erfunden hat, die die Merkmale von historischen Lauten und neuen Gitarren in sich vereint. Aber auch diese Idee sah er später mit Skepsis:

»Sonst wurden die Lauten häufig in Gitarren verwandelt, weil sie schöner und sanfter im Ton sind, als die gewöhnliche Gitarre. Daher verfertigte man auch späterhin neue Gitarren in Lautenform. Aber wegen ihres runden Körpers sind solche unbequem zu spielen, wesshalb diese Bauart bald nachließ. Dazu trug auch der hohe Preis mit bei.«²

¹ Laute, Vendelio Venere Padua 1651 (?), Sign.: »1651 // IN PADOVA Vendelio Venere«, »Zur Gitarre arrangirt von Daniel Fritsche // in Leipzig 1808«, Zürich, Sammlung J. Hiestand-Schnellmann (vgl. Glareana VII, 1958, S. 1-9; Martius Lute ID 263); Mandora, Joachim Tielke, Hamburg 1689, Reparaturzettel (hs.): »Reparirt von // Christian Daniel Fritsche // junior in Leipzig // 1803«, Stockholm, Musikmuseet, Inv.-Nr. M2680 (Martius Lute ID 473); Laute, Georgio Sellas, Venedig 1635, Sign. (hs.): »Christian Daniel Fritsche // auf der Windmühlengasse No. [...] // in Leipzig 1818«, Stockholm, Inv.-Nr. 2678; Laute, Magno Tieffenbrucker, ca. 1610, zur Lautengitarre umgebaut, Sign. von Johann Samuel Fritsche, Leipzig 1818, Privatbesitz (Martius Lute ID 380); Laute, Michielle Harton, Padova 1594 (?), 1809 von Johann Gottlieb Knöfßing zur Lautengitarre umgebaut, Sign.: »Zu der Gitarre gemacht // Gottlieb Knöfßing [...] Ano: 1809.«, Reparaturzettel: »Reparirt [...] Fritsche sen. [...] 1815«, Privatbesitz (Martius Lute ID 50; vgl. Lundberg 1999, S. 65f.); Laute, Lorenz Bernhard Mayer, Danzig 1750, 1816 von Johann Georg Langerwisch zur Lautengitarre umgebaut, Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig, Inv.-Nr. 572 (vgl. Kinsky 1912, S. 152; Steinitzer 1912, S. 338; Martius Lute ID 1519); Laute, Hainrich Ebert, Venedig um 1650, Sign.: »reparirt // von Jacob August Otto // Halle 1816«, Den Haag, Gemeentemuseum, Inv.-Nr. 0840211 (vgl. de Wit 1885, S. 271); Laute, Vendelio Venere, um 1600, Reparaturzettel: »Repariret von Georg August Gottfried Otto 1809«, Füssen, Museum der Stadt Füssen, Inv.-Nr. 4097 (Martius Lute ID 94)

² Jacob August Otto: Über den Bau der Bogeninstrumente, und über die Arbeiten der vorzüglichen Instrumentenmacher, Jena 1828, S. 96

Kauf- und Handels-Sachen.
Gitarren.
 Durch den Beifall, den seit 15 Jahren meine Gitarren unter den Freunden der Musik gefunden haben, bin ich aufgemantert worden, über die mehrere Verbesserung dieses Instrumentes nachzudenken und habe durch mancherley physikalische und mechanische Versuche Gitarren hergestellt, welche von mittler Größe sind, sechs Saiten halten, und einen starken, vollen, gegen 30 Sekunden anhaltenden Ton geben, der dabey an Sarsheit dem Ton der Theorbe oder großen Laute gleichkömmt. Gitaren dieser Art sind zu 2 Louis das Stück bey mir zu bekommen, auch bin ich erköhlig, alte Gitarren, an welchen nur die Resonanz noch brauchbar ist, für 2 Laubthlr. auf die neue Art zu verbessern, außerdem aber kostet die Reparatur 1 Louis d'or. Aufträge dieser Art werden prompt erwartet. Jena den 1 September 1803.
 Jacob August Otto,
 Herzogl. S. Weimar. Hof- Instrumen-
 tenmacher.

Kaiserlich privilegirter Reichs-Anzeiger, Num. 250 vom 19. September 1803, Sp. 3269

6) Eine Gitarre mit Reisesfuttermal, vormals Laute von Andreas Seydel, Lissa 1682, ist nebst der Gitarre: Schule, von Hofmeister, und Stimmgabel, zu verkaufen. Wo? meldet U. d. W.

Weimarisches Wochenblatt, Nr. 23 vom 21. März 1804, S. 105

Musikalische Instrumente.
 Schon lange schätzte man die alten Lauten, um des angenehmen Tones willen, sie zu den so sehr beliebten Gitarren umzuschaffen. Aber der Bau eines Lauten-Körpers und Halses verhält sich ganz anders zu der einer Gitarre, da die Unterbauung einer Lautendecke auf 12 oder 24 Saiten, und die einer Gitarre hingegen nur auf 6 Saiten berechnet ist, auch die Länge eines Lauten-Körpers oft nicht gestattet, den Hals mehr als 6 — 7 halbe Elbe lang zu lassen, um die gehörige Mensur herauzubringen, so bleibt das umgeschaffne immer ein unvollkommenes Werk, und bedürft nie das Vollständige und Angenehme, was man von diesem Instrument verlangen kann. Ich bin nach langer unermüdeter Anstrengung so glücklich gewesen, eine neue Art Lauten-Gitarre zu erfinden, die dem Ton der größten Theorben-Laute nichts nachgibt, und doch nur die Größe einer gewöhnlichen Gitarre nebst Länge im Halse und Mensur hat, und eben so bequem und leicht im Spielen ist. Ich biete hiermit solche Freunden der Musik und des Gesanges um den billigen Preis von 3 Louis d'or an.
 Auch verfertige ich neue Violinen, Bratschen und Violon-Cellos von italienischem Holze, nach Art der cremoneser, welche durch eine hierzu erfundene Spielmaschine binnen zwey Monaten dahin gebracht wird, daß man sie in Ansehung des Tones von einem alten 50 jährigen Instrument nicht unterscheiden kann. Der Preis einer solchen Violine ist 4 Louis d'or. Briefe und Gelder erbittet ich mir prompt. Jena, den 13 August 1809.
 Jacob August Otto,
 Herzogl. weimarischer Hof-Lauten- und
 Geigenmacher.

Allgemeiner Anzeiger der Deutschen, Num. 223 vom 21. August 1809, Sp. 2533

Verkauf. Eine sehr gut gehaltene kleine Lauten-Gitarre mit langer Mensur, angenehmen Außern und vorzüglich reinem vollen Ton, ist zu verkaufen; vor dem Hallschen Pfortchen Nr. 1098, 2 Treppen hoch, Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von halb 8 bis 9 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Leipziger Tageblatt, Nr. 43 vom 12. August 1824, S. 175